



Der Enztäler

Waldbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Verlagspreis:

Durch den Verlag monatlich RM. 1.40 einschließlich 10 Pf. Postgebühr, durch die Post RM. 1.70 einschließlich 10 Pf. Post- und Fernspreckgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Der Stellenbesitzer gewährt kein Entgelt für die Benutzung der Zeitung über die Niederlegung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Abbestellungen und Zuschriften: Verlagsamt 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heidehold Hiesinger, Neuenbürg (Württemberg).

Anzeigenpreis:

Die vierseitige zum-Teil 7 Zeil., ununterbrochene Anzeige kostet RM. 20.00, einseitige RM. 25.00. Kurze Anzeigen 50 Pf. bis 10 Zeilen, ab dem 11. Tage RM. 4.00. Die Anzeigenpreise sind ohne Umsatzsteuer. Anzeigen, die nicht durch den Verlag bestellt werden, sind für die Abrechnung mit dem Verlag zu bestellen. Zusätze in Verlagsamt 404. — Verlag und Vertriebsamt: C. Meyer'sche Buchverlags- und Vertriebs-GmbH, Neuenbürg.

Nr. 53

Neuenbürg, Dienstag den 4. März 1941

99. Jahrgang

Sieg der Achsendiplomatie

Wenn es nach dem Wunsch der britischen Kriegsoberreger gegangen wäre, dann hätte der Balkan noch einmal wie so oft in seiner blutigen Geschichte zum Träger einer kriegerischen Auseinandersetzung werden müssen, bei der sich die kleinen Völker für Englands egoistische Machtpolitiken hätten aufopfern dürfen. Durch die skrupellos aufgestellte Rechnung hat die Diplomatie der Achsenmächte einen radikalen Strich gemacht. Durch den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt ist das britische Intrigenpiel auf dem Balkan gründlich gestört worden. Die Balkanwelt orientiert sich heute nach der Achse, von der sie sich eine gerechte Neuordnung in Europa und eine endgültige Ausschaltung des britischen Unruhefaktors verspricht. Abgesehen von Griechenland, das seine Blindheit und Untermüßigkeit gegenüber England noch bitter bereuen wird, ist heute auf dem Balkan kein Volk mehr gewillt, sich für England aufzuopfern und für die Interessen der britischen Plutokratie zu verbluten. Sie alle haben erkannt, daß es England nie und nimmer um Befriedung und Ordnung auf dem Balkan zu tun ist, sondern um die brutale Errichtung britischer Machtherrschaft, die keine freie Entfaltung der Völker dulden und alle Nationen unter die britische Krone zwingen will. Es ist daher eine völlige Verdrehung der Tatsachen, wenn die britische Propaganda jetzt behauptet, Bulgarien habe sich „nur dem Druck der Achsenmächte gefügt“ und sei nur gezwungen dem Dreimächtepakt beigetreten. Der Londoner Rundfunk ist sogar nicht vor einer Fälschung der Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten zurückgeschreckt, dem er die Behauptung unterstellt, Bulgarien sei dem Druck der Ereignisse gefolgt. In Wirklichkeit übernimmt Bulgarien, wie Ministerpräsident Riloff ausdrücklich feststellte, mit dem Beitritt zum Dreimächtepakt vollen Anteil an der Aufrichtung der gerechten Neuordnung Europas und wahrhaftig die ureigensten Lebensinteressen des bulgarischen Volkes. Bulgarien hat erkannt, daß ihm durch diesen Entschluß die Garantie einer glücklichen Zukunft gegeben wird. Aus diesem Grunde hat es auch dem Einmarsch der deutschen Truppen zugestimmt, weil nur dadurch ein wirklicher Schutz gegen die britische Bedrohung möglich ist. In Sofia weiß man ganz genau, daß England das verbrecherische Ziel verfolgt, Südosteuropa zum Sprungbrett gegen die Bodenschätze dieses Gebietes zu machen und dadurch die deutschen Kraftquellen in diesem Räume zu zerstören.

Wenn es noch eines Beweises für die verderbliche Rolle Englands bedürft hätte, so ist er durch die Enthüllungen des Belgrader Blattes „Breme“ über die englischen Absichten auf das unter französischer Verwaltung stehende Mandatsland Syrien erbracht worden. Wie der Istanbul-Korrespondent dieses Blattes meldet, hat der englische Außenminister während seiner Anwesenheit in Ankara von der türkischen Regierung ihre Zustimmung zu einer Besetzung Syriens durch englische Truppen verlangt, die die Verbindung zwischen Ägypten und der Türkei darstellen sollten. Angeblich soll Eden der Türkei im Falle ihrer Zustimmung versichert haben, daß nach Ende des Krieges die Engländer Syrien wieder räumen und den Türken überlassen würden. Also ein echt britischer Kuhhandel, mit dem England den Verlust macht, zu retten, was noch zu retten ist. Sabotage, Mord, Länderschacher, das sind die Mittel der britischen Diplomatie, mit denen sie die kleinen Staaten schülken und beglücken will. Mit diesen verbrecherischen Methoden wird nun in Europa gründlich aufgeräumt. Einmal geschieht das auf dem Wege der Diplomatie, deren Aufgabe es ist, den Weg für den Endsieg freizumachen.

Der Anschluß Bulgariens an den Kreis der Partner des Dreimächtepaktes ist einer dieser großen politischen Erfolge, die die Achsenmächte bei der großen Auseinandersetzung mit England erzielt haben. Nebenher läuft dann die militärische Aktion, die in dem Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien ihren sichtbaren Ausdruck findet. Die lebhafteste Begrüßung der deutschen Soldaten durch die bulgarische Bevölkerung und die freudige Zustimmung der bulgarischen Kammer unterstreichen die neue schwere Niederlage, die England in diesen ersten Märztagen auf dem Balkan erlitten hat.

Diplomatisch und militärisch wird durch die Initiative und die Tat Deutschlands in dem südosteuropäischen Raum ein völlig neues Bild geschaffen und die Stellung der Achsenmächte in diesem Gebiete Europas wesentlich verstärkt. Aus dem bulgarischen Freund ist ein Verbündeter der Achsenmächte geworden, der nun Seite an Seite mit den Mächten des Dreierpaktes marschieren und seinen Lebensraum gegen jede Bedrohung von außen sichern werden. England, das gerade in der längsten Zeit auf dem Balkan alle Minen hatte springen lassen, ist der Achsendiplomatie endgültig unterlegen.

Moskau. In Moskau wurde ein sowjetisch-ungarischer Eisenbahnvertrag über die Aufnahme der direkten Personen- und Güterverkehrs unterzeichnet, der ab 15. März über die Grenzorte Lawitschna und Wolofsch auf der Strecke Bemberg—Muncacs führen solle.

Chicago. Der Streit in dem McCormick-Beck der International Harvester Company hat auf drei weitere Harvester-Fabriken übergriffen und zwar auf die Traktorenwerke in Chicago und die Fabriken in Richmond (Indiana) und Rockfalls (Illinois). Alle drei Fabriken sind geschlossen.

Alles rollt mit der Präzision einer Maschine

Deutsche Soldaten von der bulgarischen Bevölkerung freudig begrüßt — Schilderung des Einmarsches in einem bulgarischen Blatt

Sofia, 4. März. (Eig. Funkmeldung.) Seit dem Morgen des Montag, bekanntlich eines bulgarischen Nationalfeiertags, hat sich die Bevölkerung an die „Germanen“, wie die deutschen Truppen heißen, gewöhnt. Kraftwagen werden freudig begrüßt, oft mit erhobener Hand. Deutsche Verkehrsposten auf den Straßen und Plätzen werden nicht nur beschaupet, sondern auch gern unterföhrt. An allen Brücken stehen plötzlich Sicherheitsposten, größere und kleinere Kolonnen passieren unbehindert das Land. In den Städten und Verkehrsmittelpunkten gibt es keinerlei Störungen. Alles rollt mit der Präzision einer Maschine. „Germanische Technik“ sagen die Bulgaren. Blumen, Schneerosen und Weissen, befinden sich bereits an den Böden und Wänden unserer Feldgrauen, denen die Jugend, besonders Gymnasialisten und Bauernkinder, diese Gaben darbringen. Die Jugend ist es auch, die interessiert und fasziniert in alle Kraftwagen hineinsieht, sich mit ihrem Schuldeutsch den Mechanismus erklären läßt und die gern Hand anlegt, eine Fahne zu hissen oder einen Mast aufzurichten. Die ältere Generation, zumeist Weltkriegsteilnehmer, läßt ihr

Recht der Gastfreundlichkeit: Deutsche Trupps oder Einzelsoldaten werden ins Haus gebeten und bewirtet. Im übrigen läuft das bulgarische Leben seinen gewohnten Gang.

„Das bulgarische Volk in Stadt und Land begrüßt die deutschen Soldaten“. Unter dieser Überschrift veröffentlicht das Abendblatt „Dama“ einen Bericht über das Einrücken der deutschen Truppen in Bulgarien. Darin wird eingehend geschildert, wie die bulgarische Bevölkerung die deutschen Truppen allenthalben mit spontaner Begeisterung begrüßt. Mit laudenden Gesichten marschierten, so heißt es in dem Bericht u. a., die Soldaten des mit und befreundeten heldenmütigen großdeutschen Reiches in Bulgarien ein und beantworteten die Jubelrufe der Bevölkerung mit lautem Hurra. In einigen Ortschaften konnte man rührende Bilder erblicken, als ergrante bulgarische Veteranen in den Offizieren der einrückenden deutschen Truppen ihre Kriegskameraden aus dem Weltkrieg erkannten. Den Deutschen wurden Blumen zugeworfen, die sie sofort an ihren Waffenträgern befestigten.

Englands neue Niederlage

Gewaltiger Eindruck in aller Welt

Bucarest, 3. März. Die gesamte ungarische Presse behandelt den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt und den Einmarsch deutscher Truppen als das politische Ereignis des Tages. Die Blätter unterstreichen einmütig ihre Genugtuung darüber, daß Bulgarien mit dem Paktbeitritt sich an die Seite der Achsenmächte nun auch äußerlich angeschlossen hat, ein Bekenntnis, welches Ungarn auf Einladung der drei Mächte als erstes Land ablegen durfte. „Vester Hrad“ faßt seine Meinung dahingehend zusammen, daß dieser Schritt Bulgariens, der für die künftige Gestaltung der kriegerischen Entwicklungen ein weitestgehendes und weittragendes Bedeutung sein werde, von Ungarn als dem treuen Vertreter der aufbauenden Hiesigenungen der Achse in Südosteuropa und in alter und erprobter Freundschaft zu dem tapferen Volk der Bulgaren warm und aufrichtig begrüßt werde. Das Regierungsblatt „Hlas“ meint, daß man als das wohl wichtigste Moment nicht übersehen dürfe, daß der bulgarische Beitritt allen Anzeichen nach im vollen Einklang mit dem Verhältnis zum Sowjetland erfolgt sei, denn jeder, der die bulgarischen innenpolitischen Verhältnisse kenne, sei sich darüber im klaren, daß ein Beitritt Bulgariens kaum erfolgt wäre, wenn die verantwortlichen Führer der bulgarischen Politik die Sympathien Rußlands nicht hinter sich hätten.

Belgrad, 3. März. Zum Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt bemerkt der Direktor der halbamtlichen „Breme“, Dr. Gregoritsch, Großbritannien habe in dem diplomatischen Kampf um Bulgarien, der sehr stark geführt worden sei, das Spiel verloren. Welche Folgen dieses Ereignis auf dem Balkan zeitigen werde, könne man noch nicht übersehen. Für Jugoslawien sei es wichtig, seine nationale Abergelicht und volle Kontrollfähigkeit zu bewahren, denn das Land werde bestimmt noch weiterhin einem festigen Abergelicht ausgeföhrt sein. Jugoslawien werde seinen Frieden und seine Freiheit auch künftig bewahren können, indem es mit seinen Freunden und Nachbarn zusammenarbeite.

Madrid, 3. März. Auch die spanische Presse verzeichnet in größter Aufmachung den Paktbeitritt Bulgariens, der als ein großer Sieg der Achsendiplomatie bezeichnet wird. Die Falsche-Zeitung „Arriba“ stellt unter der Überschrift „Sieg der Achse auf dem Balkan“ fest, daß das Hin und Her auf dem Balkan nunmehr abgeschlossen sei. Die gegenwärtig günstige diplomatische Lage in Südosteuropa lasse auf baldige militärische Aktionen der Achsenmächte schließen. Es bleibe, ausgenommen Griechenland, kein einziger Fleck in Europa mehr übrig, wo England irgendwie Fuß fassen könne. In einem anderen Artikel schreibt „Arriba“ daß weder der griechische Widerstand in Mazedonien noch die englischen Erfolge in Tripolis, obgleich sie sehr von der Propaganda der Feindstaaten aufgebauscht worden seien, irgendwie den Endliege der Achse beeinflussen könnten. Man müsse, wenn man an das Gelingen dieses Krieges denke, in erster Linie die gewaltigen Verluste der letzten Tage im Auge behalten. Der Berliner Berichterstatter des gleichen Blattes stellt fest, daß mit dem Beitritt Bulgariens der Vorhang der bisher vor der Balkanpolitik hing, zerrissen sei. Die deutsche Diplomatie habe den schwersten Schlag gegen England geführt. In den letzten diplomatischen Ereignissen der Achse könne man das Vorbild zu einer großangelegten Offensiv leben.

Brüssel, 3. März. Der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt findet in den belgischen Blättern stärkste Beachtung. Allgemein wird festgestellt, daß die Bedeutung dieses Ereignisses um so größer sei, als die neue Bündnispolitik Bulgariens sich besonders dreisten Drohungen von Seiten

Englands ausgeföhrt sah. „Voss Zeil.“ schreibt unter der Überschrift: „Neue diplomatische Niederlage Englands“, daß diese Tat für England in naher Zukunft schwere Rückwirkungen haben werde.

„Politisch und militärisch neues Bild.“

Ostlo, 3. März. „Lbens Tejn“ hebt das Verständnis der bulgarischen Regierung mit dem Einmarsch deutscher Truppen und insbesondere die Tatsache hervor, daß die Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Riloff im Parlament mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde. Im Beizartikel stellt das Blatt den diplomatischen Erfolg der Achse auf dem Balkan heraus. Auch „Uftenposten“ sieht in den Geschehnissen in Bulgarien eine weitere wesentliche Stärkung der Achse zumal bekannt sei, mit welcher weitgehenden Anstrengungen die britische Diplomatie diese Entwicklung verhindern wollte. Aber alles sei auf britischer Seite vergeblich gewesen. Es handelte sich um eine neue diplomatische Niederlage Englands, die ein politisch und militärisch neues Bild geschaffen habe.

„Verkürzung des Krieges“

Belgrad, 3. März. Der Berliner Vertreter der „Breme“, welcher dem Staatsakt im Belvedere beiwohnte, erklärt, daß in der bedeutungsvollen Schlußrede des Reichsaußenministers von Ribbentrop zum Ausdruck gekommene Wunsch Deutschlands, daß Deutschland nichts gegen die freie Entwicklung der kleinen Völker habe, sei unter den Auslandsjournalisten außergewöhnlich beachtet worden. Denn damit habe Deutschland in feierlicher Weise aus dem Munde seines Außenministers eine Erklärung abgegeben, die die kleinen Völker beruhigen werde, die durch die englische Propaganda in den Glauben versetzt worden seien, daß im Falle eines deutschen Sieges sie ihre Unabhängigkeit verlieren würden. Der deutsche Wunsch, einen kontinentalen Block zu bilden, in welchem Ordnung herrsche, bedeute keineswegs die Tyrannisierung der anderen durch den Stärksten auf alle Fälle werden auch die kleinen Nationen, um ihre Unabhängigkeit zu rechtfertigen, ihren Beitrag zur Neuordnung Europas leisten müssen. In ausländischen Journalistenkreisen glaube man weiter, daß Großbritannien nunmehr eine schwere diplomatische Schlappe erlitten habe, die sich auch bald auf militärischem Felde auswirken werde.

Heute sei eines klar: In Bulgarien seien nunmehr alle jene Elemente erledigt, welche mit Hilfe theatralischer Versammlungen oder Interpellationen verlucht hätten, Bulgarien zu verhindern, daß es jene Stelle einnehme, die ihm jetzt im neuen Europa zufalle. Nach allgemeiner Ueberzeugung werde durch Bulgariens Beitritt zum Dreierpakt der Krieg spärbar verkürzt werden, denn das Beispiel Bulgariens werde auch andere Länder anlocken, die bereits zur politischen Zusammenarbeit entschlossen seien und nur auf ihren Zeitpunkt warteten.

Nordisch-germanischer Geist gegen anglo-jüdischen.

Bei der großen Nord-Musterung in Bergen hielt der Stabschef der Hirds, die uniformierte Bliederung der Nasjonal Samling, Ovar Saether, eine große Rede. Er sagte u. a., daß die Engländer ihnen, weil sie uns fürchten, zwei Richtungen haben um die Macht immer gekämpft, die nordisch-germanische Richtung und die anglo-jüdische. Der Traum von der Sammlung aller germanischen Völker hat im nordwestlichen Volks gelebt und lebt in der Welt der Wiedererrichtung des nordischen Volkes gekümmert. Am 25. September gab Gausfeller Terboven uns Gelegenheit, die neuen Gedanken und Ideen zu verwirklichen.“



Zur Sicherung Südosteuropas

Deutsche Truppen in Bulgarien. — Lebhaftige Begrüßung. — Neue Schlage gegen Britanniens Schiffahrt.

Berlin, 3. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, marschieren als Sicherung gegenüber den bekanntgewordenen britischen Maßnahmen in Südosteuropa nach Zustimmung der kgl. bulgarischen Regierung seit dem 2. März Verbände der deutschen Wehrmacht in Bulgarien ein. Die einziehenden Truppen werden vom bulgarischen Volk lebhaft begrüßt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen Tankers von 5000 BRZ.

Die Luftwaffe flücht trotz ungünstiger Wetterlage über Großbritannien bis zu den Shetland-Inseln und über See auf. Sie versenkte am 2. März vor dem St.-Georgs-Hafen ein Handelsschiff von 2000 BRZ, beschädigte ein größeres Handelsschiff schwer. In den Baracken eines Truppenlagers wurden Luftkreuzer erzielt. Fernkampflugzeuge oerlent westlich der Hebriden ein Handelsschiff von 10 000 BRZ und trafen ein weiteres großes Schiff schwer.

Einzelne Kampflugzeuge belegten in der letzten Nacht strategisch wichtige Ziele in London und die Anlagen von zwei britischen Kanalschiffen wirksam mit Bomben.

In Nordafrika richteten sich erfolgreiche Angriffe deutscher Kampflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Tobruk sowie bei Agadabia. Bei einem Luftkampf über Malta verlor der Feind ein Jagdflugzeug.

Feindliche Luftangriffe gegen deutsche Handelsschiffe in der Nordsee brachen im Abwehrfeuer der Sicherungsstreitkräfte zusammen. Ein Flugzeug wurde hierbei von der Kriegsmarine abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolge der italienischen See- und Luftstreitkräfte. — Rücksicht auf die feindliche Uebermacht.

Rom, 3. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben unsere Flugzeuge feindliche Stützpunkte, Verteidigungsanlagen und Truppenansammlungen bombardiert.

Jagdflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben in Luftkämpfen über Malta ein Hurricane-Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge erfolgreich die Hafenanlagen von Tobruk sowie Truppenansammlungen, Kraftwagenkolonnen und Zeltlager bei Agadabia angegriffen. Feindliche Panzerkolonnen, die sich Gharabab zu nähern versuchten, wurden durch die Gegenwirkung unserer Truppen in die Flucht geschlagen.

Unsere kleine vom Feind seit ungefähr einem Monat belagerte Befestigung von Saida ist vom Feind auf Grund erneuter Angriffe überlegener Streitkräfte überfallen worden. Teile unserer Truppen gelang es, die Einkesselung zu durchbrechen und in unsere Linien zurückzuführen.

Während der Kampfhandlungen, die zur Eroberung von Casrekrosso führten, entwickelte sich heftige Feuerkämpfe zwischen unseren Torpedobooten und feindlichen Flotteneinheiten. Ein Schnellboot und ein Zerstörer führten einen erfolgreichen Torpedoangriff auf zwei feindliche Einheiten durch. Eine weitere feindliche Flotteneinheit wurde von unseren Flugzeugen während des feindlichen Landungsmanövers auf der Insel mit einer Bombe militärisch getroffen. Alle unsere Einheiten bekamen unbeschädigt an ihre Stützpunkte zurück, einige Mann der Besatzungen wurden verwundet.

In Ostafrika Spähtrupp und Artillerieeinsatz.

Im Mittelmeer haben unsere Torpedoboots mit Sicherheit zwei feindliche Unterseeboote versenkt.

Im Atlantischen Ozean hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Umberto Giannini drei feindliche Dampfer mit zusammen 70 000 Tonnen versenkt.“

Heimkehr der Litauendeutschen

Der erste Treck an der Grenze eingetroffen.

Spidkau, 3. März. Wieder hat der große Treck aus dem Osten begonnen. Der erste Haupttreck der Litauendeutschen ist in Endschau, der östlichen Grenzstadt des Reiches, eingetroffen. Weiter befinden sich auf dem Marsch durch ganz Litauen. Deutsche Bauern marschieren, und aus neuer Energie strömt ein kräftiger Strom deutschen Blutes ins Reich und die neuen Ostgebiete. Die Litauendeutschen sind die letzten, die von den deutschen Volksgruppen im Osten und Südosten heimkehren. Als Bauern und Handwerker, als Kaufleute und Angestellte haben sie ihren Mann gestanden. Es war nicht leicht, sich zu behaupten, umso mehr hängen sie an ihrer Existenz, an ihrer Scholle, an Haus und Hof. Wenn sie demnach dem Ruf des Führers folgten und gar nicht erwarten konnten, bis der Augenblick der deutschen Heimkehr gekommen war, so deshalb, weil sie sich der Zustimmung des Volkes nicht entziehen konnten und weil der Führer und das von ihm aufgebaute Großdeutsche Reich ihnen als die große Verheißung ihres Lebens erschien. Schon die Art, wie sie nun von den Volksgenossen im Reich empfangen wurden, wie Partei und Staat für sie sorgten, die herzliche Anteilnahme jedes einzelnen an ihrem Schicksal, ist ihnen Bestätigung dafür, daß ihr Glaube an den Führer und an Deutschland schätzbare Belohnung finden wird. Sie wissen, daß sie — wie der stellvertretende Gouverneur Großherrs in seiner Begrüßungsansprache auf dem Marktplatz in Endschau sagte — in der großdeutschen Heimat die Erfüllung ihrer großen Sehnsucht finden werden. Kann es eine bessere Widerlegung all der Lügen über das nationalsozialistische Deutschland geben als die fröhliche Heimkehr der Volksdeutschen? Hier an den Grenzen des Reiches haben auch die Volksdeutschen ihr „Ja“ gegeben zu den großen geschichtlichen Taten unseres Führers, wie es die Volksgenossen innerhalb der Reichsgrenze schon oft in den gewaltigen Willenskundgebungen der vergangenen Tage getan haben und wie es im Kriege im Eintrakt jedes Deutschen für den Endsiege zum Ausdruck kommt.

Nicht weniger der Bauern die in diesen Tagen ins Reich kommen, werden bereits in Kürze auf reichsdeutschen Bauernhöfen mit ihren Viechern eingeleitet werden. Sie können dort arbeiten und schöpfen für Deutschland. Sie alle aber wissen, daß sie endlich dabeim sind

5000 Buchenlanddeutsche eingebürgert

Feierlicher Akt mit einer Rede Himmlers

Breslau, 3. März. Zu einem dankwürdigen Ereignis, das als Feier ihrer Heimkehr ins Reich für alle bis jetzt umgesiedelten 550 000 Volksdeutschen im höchsten Grade wichtig ist, hat sich in der Breslauer Jahrhunderthalle die Kundgebung, auf der der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, Reichsführer SS Heinrich Himmler, die Einbürgerung von 5000 Buchenlanddeutschen vornahm. Aus den schlesischen Umsiedlerlagern, in denen gegenwärtig noch rund 43 000 Buchenlanddeutsche untergebracht sind, waren diese 5000 als Vertreter ihrer Umsiedlergemeinschaft in Breslau versammelt.

Reichsführer SS Himmler erinnerte zu Beginn seiner Rede an die Zeit vor 140 Jahren, als die Ahnen der hier versammelten Volksdeutschen aus Deutschland ausgewandert waren. Damals war dieses Deutschland kein Vaterland mehr, das seine Kinder erhalten, ernähren und schützen konnte. Es war zerrissen, schwach und ohnmächtig. In scharfen Strichen entwarf der Reichsführer dann das Bild der Jahre nach dem Weltkrieg um dann fortzuführen: „Aus dem Volk geboren entstand nun ein Führer, Adolf Hitler. Er rief uns, wir hörten seine Stimme und sind ihm gefolgt. Er erzog uns zu Deutschen, zum Volk, zur Einheit. Knapp 6 1/2 Jahre nur hatte der Führer Frieden. In dieser Zeit hat er Deutschland wieder in Ordnung gebracht. Der Führer wollte einen dauernden Frieden. Er wollte die Verständigung mit Polen, in dem zwei Millionen Volksdeutsche enteignet und verfolgt lebten. Polen nahm die Friedenshand nicht an.“

Mit der Feststellung, daß der Führer an dem Werte der neuen Ordnung, die Europa einen dauernden Frieden verbürgen soll, festhalten wollte, leitete der Reichsführer SS zu Ausführungen über die Umiedlung der Volksdeutschen über. Auf dem Boden von Verträgen, die mit den anderen Staaten geschlossen wurden, sind 70 000 Volkendeutsche, 130 000 Volksdeutsche aus Woiwynien, Galizien und dem Karpatengebiet, ferner die Zehntausende von Buchenländern und Volksdeutsche aus Besarabien und der Bukowina sowie die Südrätor und 50 000 Deutsche aus dem Generalgouvernement ins Reich heimgeführt. Seit dem 7. Oktober 1938 sind rund 550 000 Deutsche zurückgeführt worden. Zu den in der Jahrhunderthalle versam-

melten Buchenländern gewandt, fuhr der Reichsführer SS fort: „Ruhend sind nach Breslau zurückgekommen, von wo eure Vorfahren einst ausgewandert. Das Reich ist ein anderes geworden. Dieses Reich, eure Heimat, befindet sich im Krieg. Und in Deutschland herrscht das Gesetz des Krieges. Zuerst muß alles getan werden, diesen Krieg siegreich zu Ende zu führen. Auf diese Verpflichtung muß auch bei der Durchführung der Umsiedlung der Volksdeutschen Rücksicht genommen werden.“

Der Reichsführer ging dann auf die Grundfrage ein, nach denen die Umsiedlung in die Ostprovinzen vorgenommen werde. Diese Provinzen sind mit dem Schwerte erobert worden und darum heiliger Boden. auf dem nicht nach kapitalistischen Gesichtspunkten abgeteilt werden darf.

In seinen Schlussworten an die Buchenländer erklärte der Reichsführer SS: „Bedenkt ihr nun in eure Heimat zurückkehrt, sollt ihr das Bürgerrecht des Deutschen Reiches erhalten. Es wird für euch und eure Nachkommen der größte Stolz in der Geschichte eurer Familien sein, daß eine Generation nach Deutschland zurückgerufen wurde und daß sie vom Führer Adolf Hitler das Bürgerrecht des Deutschen Reiches bekam. Das Reich erhebt euch Volksdeutsche, es heißt euch willkommen. Es gibt euch Kraft und Boden, Arbeit und Brot, Erziehung und Zukunft für eure Kinder. Großdeutschland erwartet von euch, daß wie euer Sprecher bereits gesagt hat, ihr so zu Deutschland stehen werdet, wie Deutschland zu euch gestanden hat und steht. Deutschland erwartet von euch volksdeutsche Mäner, daß ihr mit eurem Leib und wenn es sein muß, mit eurem Leben für Großdeutschland kämpft. In dieser Erwartung nehme ich euch nun als der vom Führer zur Festigung des deutschen Volkstums bestellte Reichskommissar in Pflicht und Recht des Großdeutschen Reiches.“

50 Familien von Buchenländern waren aussonderrungen worden, denen der Reichsführer die Einbürgerungsurkunde persönlich überreichte. Jede Sippe wurde einzeln mit Namen aufgerufen. Während die Namen verlesen wurden und der Reichsführer SS von Platz zu Platz schritt, spielte die Orgel das Deutschlandlied.

Ungewöhnlich starker Andrang in Leipzig

Starke Beteiligung des Auslandes

Die am Sonntag eröffnete Frühjahrs-Messe in Leipzig hat einen ungewöhnlich starken Besuch zu verzeichnen. Waren am Sonntag sehr viele Interessenten einströmten, so brachte der Sonntag einen Verkehr, wie man ihn seit vielen Wochen nicht gesehen hat. Die Besucher stammen aus allen Teilen Großdeutschlands und aus den neu eingegliederten Gebieten. Aber auch das europäische Ausland hat einen beträchtlichen Teil von Einkäufern entsandt, die sich ihrerseits über das deutsche und ausländische Angebot auf der Reichsmesse informieren, zum anderen aber auch ihre Bestellungen anbringen wollten. Denn der Bedarf an Fertigwaren ist in allen kontinentalen Ländern groß. Eine beunruhigende Fülle Berichte auf der Textil- und Bekleidungsbranche. Der Andrang war so außergewöhnlich stark, daß man nur mit Mühe sich durch die Menge zu bewegen konnte. Ein genaues Studium der Sortimente war kaum möglich und mußte oft auf den nächsten Tag verschoben werden. Auch in den übrigen 22 Messepavillons war der Verkehr gut. Die Nachfrage setzte lebhaft ein und dürfte, soweit es die augenblicklichen Liefermöglichkeiten zulassen, die Erwartungen der Interessenten erfüllen. Die Auftragserteilung, besonders aus dem Ausland, war in Lederwaren und Reiseartikeln beträchtlich, desgleichen in Uhren, Feinmetall- und Galanteriewaren. Das Geschäft darin wird als sehr gut bezeichnet. Auf der Möbelmesse wurden Kleinfußmöbel sehr viel verlangt. Besonders war der Verkauf, den die Frühjahrsmesse nehmen konnte, sehr vornehm.

Auf dem traditionellen Presseabend zur Reichsmesse Leipzig gab der Präsident des Reichsmesseamtes, Ludwig Fichte, einen Überblick über das hohe Ausmaß, in dem sich die Reichsmesse in den Dienst der deutschen Ausfuhr sowie der Ausfuhr-Förderung der an ihr beteiligten Nationen gestellt hat. Er wies besonders darauf hin, daß die Beteiligung an der Messe eine Qualitätsauslese bedeute. Trotzdem habe sich die Zahl der Aussteller ständig erhöht. Gegenüber der Frühjahrsmesse des vorigen Jahres sei eine weitere Zu-

nahme zu verzeichnen. Während sich an der ersten Kriegsmesse 6115 Aussteller beteiligten, sei diese Zahl jetzt auf 8865 gestiegen, obwohl es sich um eine reine Ausfuhrmesse ohne technische Messe handelt. Entsprechend der Zunahme der Aussteller habe die belegte Fläche seit 1933 um rund 30 000 qm, d. h. um 35 Prozent zugenommen. Zahlreiche Messehändler seien ausgebaut und besser ausgestattet worden. Der Präsident erwähnte die erstmalige Teilnahme von Pommern an der Danziger Hafens- und elbischer Handwerker und die gesteigerte Beteiligung der bedeutendsten Aussteller.

Auch das ausländische Angebot habe weiter zugenommen. 17 Länder, darunter 15 europäische Nationen, seien offiziell vertreten. Durch ausländische Sammlerausstellungen und Einzelfirmen sei eine weitere Anzahl ausländischer Nationen vertreten, so daß die Reichsmesse Leipzig diesmal 22 Länder zu Gast habe. Die Zahl der ausländischen Aussteller sei von der Frühjahrsmesse 1940 mit 374 auf diesmal 657 gestiegen. Die Zahl der ausländischen Einkäufer, die zur vorigen Frühjahrsmesse 477, zur Herbstmesse 464 betrug, sei auf über 9000 gestiegen. Auch der Besuch aus dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem Generalgouvernement habe sich verdoppelt. Die Zahl der Einkäufer aus allen deutschen Gauen hat bereits jetzt wiederum die Zahl von 100 000 bei weitem übersteigt.

Telegramm des Führers zur Eröffnung.

DRB, Berlin, 3. März. Der Führer hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse dem Weisarten Messeamt nachfolgendes Grußtelegramm überliefert:

„Der heute eröffneten Frühjahrsmesse 1941 wünsche ich, daß sie ebenso wie die vorjährige Reichsmesse Leipzig dem Auslande unsere wirtschaftliche Stärke zeigen und dem Güteraustausch aller an ihr beteiligten Nationen dienen und so unseren Außenhandel auch während des Krieges fördern möge.“

gez.: Adolf Hitler.

Vorläufiges Gesamtergebnis des rumänischen Volkstentscheids

Bukarest, 4. März. (Eig. Funkmeldung.) Eine amtliche Mitteilung gibt als vorläufiges Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Rumänien folgende Zahlen für das ganze Land an:

Abgegebene Stimmen 2 030 975, davon Ja-Stimmen 2 018 417, Nein-Stimmen 1558. Die Nein-Stimmen betreffen sich also auf etwa eins vom Tausend.

Es gibt ganze Kreise, in denen bei bis zu 28 000 Ja-Stimmen keine einzige Nein-Stimme abgegeben wurde. Eine Anzahl Kreise verzeichnen nur eine einzige Nein-Stimme, zahlreiche Kreise nur zwei bis vier Nein-Stimmen.

Wie Portugal schifanert wird

Schlechte Stimmung gegen England.

Lissabon, 3. März. Die portugiesische Presse protestiert in ihren Leitartikeln gegen englische Kontrollschikanen, die den portugiesischen Uebersee-Post- und Warenverkehr aus schwerlich lösbaren. Diario de Lisboa schreibt zu diesem Thema: „Das ganze System unierer Einfuhren und Ausfuhren ist in seinen Grundfesten erschüttert. Anreueure Werte kapfen sich einem leicht zu berechnenden Risiko ausgesetzt in den kolonialen Labehäfen oder bleiben an den Produktionsstätten diese Reilen von der Küste entfernt stecken. Die Schiffsahrt zwischen Portugal und seinen überseeischen Provinzen ist so gut wie unterbunden.“

„A Vos“ entwirft sich hauptsächlich über die Verögerung des portugiesischen Postverkehrs zwischen dem Mutterland und den Kolonien, die manchmal aeradeny groteske Formen annehme; drei bis viermonatige Verursachung von Privat- und Geschäftsbriefen, finanzielle Penurien in Kinderbüchlein, das seien faktische und juristische Gewalttate.

nennen hat ein kleines Land wie Portugal nicht widerstehen könne. Der Hauptdirektor der Lissaboner Illustrierten Zeitschrift „A Esfera“ stellt in diesem Zusammenhang fest: „So schneidet England praktisch die Verbindungen zwischen dem Mutterland und den Inselgebielen und den Kolonien eines Landes ab, das neutral ist, und fägt ihm nicht wieder gutzumachende Schäden zu.“

Abfuhr für Bullitt

Fortsetzung der USA-Senatsdebatte.

Newyork, 3. März. Der demokratische Senator Wheeler setzte vor dem Senat seine Rede fort. Er erklärte u. a. es sei idiotisch zu behaupten, daß die USA von der britischen Flotte abhängig seien. Die Vereinigten Staaten hätten noch nie irgendwelche Hilfe von der britischen Regierung erhalten. Der Demokrat Macarran warf ein, daß wenn dieser Krieg Amerikas Krieg sei, es selte wäre, sich hinter den Schürzen anderer Nationen zu verstecken. Der Republikaner Brewster brachte einen Kompromiß-Vorschlag ein, demzufolge eine Abtretung größerer Kriegsschiffe an fremde Regierungen nur dann erlaubt sein sollte, wenn entsprechende Neubauten der Flotte zugeführt werden würden.

In der weiteren Senatsdebatte kam es zu einem scharfen Angriff auf den früheren USA-Botschafter in Paris, Bullitt. Wheeler ging auf die kürzliche Behauptung Bullitts ein, daß alle Gegner des Englandhilfsgezetes an „politisch-dementia praecox“ litten. Wheeler erwiderte, Bullitt muß das wissen. Ich (Wheeler) lege besonders Betonung auf ich) bin niemals in einer Retentionllanz gewesen. Diejenigen aber, die dort gemeldet sind, müssen mit politischen oder sonstigen Geisteskrankheiten behaftet wissen.“ Zur allgemeinen Freude der Galerie ergänzte Senator Tolben Wheelers Angriff.

Aus Württemberg

Kottwil. (Vätermal verurteilt.) Die einschlägig wiederholt vorbestrafte 34-jährige ledige Haushälterin Pauline Schneider wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen Vergehens im Sinne des Paragraphen 2 des Hehlerei-Gesetzes zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 12 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Die Angeklagte ist, wie der Vorsitzende des Sondergerichts feststellte, vor Gericht kein unbeschädigtes Blatt mehr. Nachdem sie erst im Juni 1940 aus der Schutzhaft entlassen worden war, ließ sie bereits im September des gleichen Jahres ihrem Mundwerk wieder freien Lauf, indem sie ohne Grund und im Wissen eines kampfswilligen Kriegsgefangenen über manche Verhältnisse im Reich geblähte Behauptungen von sich gab. Nur weil das Gericht es nicht als voll erwiesen ansah, daß die fragliche Angeklagte von der Beherrschung der deutschen Sprache leitens des Gefangenen Kenntnis hatte, verurteilte sie die noch einmal milde Strafe. Für den Wiederholungsfall stelle ihr das Gericht aber eine Strafe in Aussicht, die nicht mehr nach Monaten, sondern nach Jahren zählen wird.

Kelchbach a. Mils. (Vom Rathaus.) Für den starken Leistungsanstieg in diesem Frühjahr in die Schule kommenden ABC-Schützen triden die Schulhänke nicht mehr aus, jedoch 24 neue Bänke angeschafft werden mußten. Auch die im April 1939 in Betrieb genommene Gemeinschaftswaldschutzhütte ist dem hiesigen Anhang nicht mehr gewachsen, jedoch eine zweite Waldschutzhütte eingerichtet wurde. Auf dem Friedhof soll ein Urnenhain unter organischer Eingliederung in den Gesamtkomplex der Friedhofanlage angelegt werden.

Heidenheim. (Pimpf als Lebensretter.) Ein vierjähriges Kind fiel in Schmitheim in die Brenz. Kurz entschlossen sprang der Pimpf Hermann Bäuerle in die kalten Fluten und rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Einhart. (Ar. Sigmaringen.) Beim Spiel ertrank ein vierjähriges Kind mit anderen Kindern in die vierjährige Schwägerin des Raimund Wehler aus Einhart in die Ultras und ertrank.

Tuttlingen. (Italienischer Opern- und Vielerabend.) Mit großem Erfolg gastierten in der bis auf den letzten Platz besetzten Festsäle in Tuttlingen die italienische Koloratur Sopranistin Maria Sigri; der Bariton Ugo Borbaccio und der Tenor Costa Milona in einer Ringveranstaltung der Abt.-Auliturgemeinde.

Tuttlingen. (Wenn ein 16-Jähriger qualmt!) Bekanntlich ist zum Schutz der Jugend auf Grund einer Polizeiverordnung vom März 1940 der Genuß von Tabakwaren in der Öffentlichkeit Jugendlichen unter 18 Jahren verboten. Trotz dieses Verbots wurde vor einigen Wochen ein 16-jähriger Lehrling von der Tuttlinger Polizei aufgegriffen, der lustig seine Zigarette rauchte. Der Uebelthäter wurde vom Jugendgericht Tuttlingen zu einer Geldstrafe verurteilt. Im Wiederholungsfall wird der jetzt eingeführte Jugendarrest vollstreckt werden.

Memmingen. (Die Junge fast durchgebissen.) Das vierjährige Töchterchen des Arbeiters Georg Meier in Memmingen kitzelte so unglücklich von der Bank, daß es sich die Junge fast durchbiss. Das Kind wurde ins Krankenhaus Memmingen eingeliefert.

Dettingen, Ar. Ulm. (Da rch Hufschlag getötet.) Als der 66-jährige Bauer Anton Stetter sein Pferd nach Hause führte, wurde er von dem Tier gegen die Brust geschlagen. Stetter brach durch den Schlag zusammen und mußte von Nachbarn nach Hause getragen werden, wo er an den Folgen der Verletzungen starb.

Weihungsschl. Kr. Albersbach. (Wasser springender Schmirgelhelbe verlegt.) In einem Betrieb verlor eine tausende Schmirgelhelbe und traf den

Hilfskloster Nikolaus Schrade am Kopf. Mit sehr ernsten Verletzungen mußte er in das Krankenhaus Laupheim gebracht werden.

Kelchbach, Ar. Ehingen. (Verschütteter Jagdhund nach drei Tagen befreit.) Bei einer Treibjagd, die im Gemeindefeld stattfand, ging ein Dachshund in einen Dachsbaun und kam nicht mehr zum Vorschein. Am anderen Tag gruben zehn Mann nach dem Hund, aber ohne Erfolg. Als die Jäger nun am dritten Tag einen zweiten Hund in den noch nicht freigelegten Bau schickten, kamen erstverüherte nach kurzer Zeit beide Hunde wieder ans Tageslicht. Der zweite Hund hatte seinen „Kollagen“ aufgespart und den anscheinend verschütteten Ausgang freigemacht.

Kottwil. (Vorfall beim Ueberqueren der Straße.) Ein fünfjähriges Mädchen, das mit seiner Mutter von auswärts nach Kottwil gekommen war, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen erfaßt und am Kopf so schwer verletzt, daß es mit einem schweren Schädelbruch in bewußtlosen Zustand ins Kreis Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Glücklicherweise besteht eine unmittelbare Lebensgefahr nicht. Das Kind war direkt in die Fahrbahn des Kraftwagens hineingesprungen.

Sittlen, Ar. Kottwil. (Die Kette gekatzen.) Frau Veronika Haas geb. Kall starb dieser Tage im 90. Lebensjahr. Sie war die älteste Einwohnerin der Gemeinde und wirkte 50 Jahre lang als Hebamme auch in den Nachbargemeinden.

Willingen a. Enz. (90. Geburtstag.) Fräulein Friederike Schmalzried wurde in Willingen 90 Jahre alt.

Kalen. (Zugunsten des Kriegsw. H. S.) Die beiden Kalener Chorleiter Joseph Spranz und Sohn Otto Spranz faßen die von ihnen betreuten sechs Gesangsvereine der Umgebung zu einem großen Chor- und Orchesterfester für das Kriegsw. H. S., zusammen, das am 9. März stattfand und ca. 250 Sänger umfassen wird. Außerdem wirkt die Stadtkapelle Kalen mit.

Wasserfall. (Lebensmittelkarten entwendet.) In Wasserfallingente hatte ein bei der Gemeindepflege ausführend bediensteter Mann eine größere Anzahl von Lebensmittelkarten entwendet. Er wurde zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Waldthe, Ar. Ravensburg. (Kind tödlich verbrannt.) Das 13 Monate alte Mädchen Ruth des Gastwirts Friederich in Waldtheen zog einen elektrischen Kochtopf, der mit heißem Wasser gefüllt war, vom Tisch herab und verbrannte sich dabei so hart, daß es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Der Fahrer hat allein die Verantwortung.

Ein Bauer aus Uttenweiler fuhr mit seinem Schlepper und Anhänger nach Saulgau, um dort Obst zu kaufen. Einige Bekannte baten ihn, mitsfahren zu dürfen, da sie auch Obst kaufen wollten. Der Bauer gestattete dies mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß er keinerlei Verantwortung übernehme. Der Mitsfahrer Wilb nahm trotz Warnung des Besitzers bei der Heimfahrt auf dem Rastplatz Plab. Während der Fahrt stürzte Wilb ab, wurde überfahren und starb an den Verletzungen. Der Lenker hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor der Großen Strafkammer Ulm zu verantworten. Er brachte vor, daß er Wilb wiederholt gewarnt und ihn ermahnt hatte, aus dem Anhänger Plab zu nehmen. Dem Angeklagten wurde klargestellt, daß die Warnung nicht genügte. Er hätte einfach halten und erklären sollen, daß er nicht mehr weiterfähre, wenn Wilb den gefährlichen Plab nicht verlasse. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung anstelle von zehn Tagen Gefängnis zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Fall ist wieder eine ernste Mahnung.

Gefälligkeit am falschen Platz.

Der verheiratete Gustav W. in Bittenhausen hatte eine Kasse zu verwalten, aus der er unberechtigtweise 500 Mark für private Zwecke entnommen hatte. Als die Kassentrolle in Sicht war, ging er den Postfacharbeiter G. in Münsingen an, er solle ihm die 500 Mark aus der Postkasse vorstrecken, bis die Kassensrevision vorbei sei. G. kam diesem Ansuchen nach. Er erhielt das Geld wieder von dem W. zurück. Wenige Wochen später kam aber W. wieder und holte wieder 500 Mark bei G., die er auch diesmal erhielt. Nun wurde aber die Postkasse unvermutet einer Revision unterzogen. Wohl sagte G. sofort, daß ihm 500 Mark fehlten, aber die Amtsunter suchung war eben schon gechehen. W. wurde wegen Unterschlagung und Anstiftung zur Amtsunter suchung zu zehn Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte G. erhielt wegen Amtsunter suchung in zwei Fällen drei Monate 15 Tage Gefängnis. Strafmildernd kam in Betracht, daß beide bisher strafflos sind und in geordneten Verhältnissen leben und daß der Betrag sofort erlegt wurde.

Schwere Strafen für Devisenwieder

Der 43-jährige frühere Betriebsführer Felix Fall-Hoer aus Keutlingen wurde vom Sondergericht nach mehrjähriger Verhandlung wegen eines Verbrechens gegen das Volkverratsgesetz und wegen Devisenverbrechen zu der Gesamtstrafe von 3½ Jahren Zuchthaus und 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt weitere 250 000 Mark werden zugunsten des Reiches eingezogen. Das Sondergericht hielt es auf Grund der umfangreichen Vorbereitungen und der eingehenden Beweisaufnahme für erwiesen, daß der Angeklagte ein in Deutschland angelegtes, in Deutschland steuerpflichtiges Auslandsvermögen im Gegenwert von mindestens 250 000 Mark besitzt, das er dem zuständigen Finanzamt Keutlingen verheimlicht, und auch nicht bis spätestens 31. Dezember 1934 angelegt, bezw. der Reichsbank zum Kauf anbot. Schon im Sommer 1939 war der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Betriebsführer von der Strafkammer wegen Erläuterung der Freigabe von annähernd 400 000 Mark Sperrmark bei der Devisenstelle zu 1½ Jahren Gefängnis, 100 000 Mark Geldstrafe und 240 000 Mark Einziehung verurteilt worden. Diese Strafe hat er inzwischen verbüßt.

Aus den Nachbargauen

Hildesberg. (Schwerer Unfall im Stall.) Im hiesig Kranzenhaus wurde der 65-jährige Landwirt Karl Hladl aus Hildesberg eingeliefert, der im Stall, wo er ausbauseitliche die Wartung der Farben übernommen hatte, erheblich verletzt wurde.

Baden-Baden. (Wegen Blutschande verurteilt.) Die Karlsruher Strafkammer erkannte gegen E. St. von hier wegen Blutschande auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Die mitangeklagte Tochter erhielt sechs Monate Gefängnis.

St. Peter b. Freiburg. (Eiserne Hochzeit.) Der Holzhauermeister Lorenz Rohrer und seine Frau Anna geb. Kettner konnten das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Von 12 Kindern sind noch fünf am Leben. Zur Nachkommenschaft zählen 19 Enkel und 27 Urenkel.

Konstanz. (Drei Jahre Zuchthaus.) Der 42-jährige Hermann Senger aus Udrach wurde vom Landgericht zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Einige Eigentätigkeiten in Pfullendorf ließen ihn den Boden zu heiß werden. Er fand Unterschlupf bei einer Familie in Egelsreute, die er bestahl. Dem oft Vorbestraften wurde beim Urteil angefündigt, daß ihm das nächste Elberun vorzuziehen ist.

Husten, Frösteln, rauher Hals,



Heserkeit, Schnupfen und Kopfwehen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung zur Grippe führen kann. Es ist deshalb ratsam, sofort folgende bewährte Kur anzuwenden: 1-2 Eßlöffel Klosterfrau-Meisseneisig und 1-2 Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge warmen Wassers gut verrühren. Diese Mischung sofort nach dem Zubereiten möglichst heiß trinken und dann schlafen. Wenn notwendig wird diese Anwendung 1 bis 2mal wiederholt. Zur Nachkur und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2 bis 3mal täglich, besonders abends, einen Teelöffel Klosterfrau-Meisseneisig in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben sich auf diese Weise geholt! So schreibt Frau Maria Mücke, Hausfrau, Düsseldorf, Schellstr. 116, am 16.9.40: „Ich bin mit Klosterfrau-Meisseneisig sehr zufrieden. Besonders in Grippezeiten nehme ich sofort bei auftretenden Erkältungen Klosterfrau-Meisseneisig als „Heilstrank“ und schon am nächsten Morgen fühle ich eine wesentliche Besserung.“
Weiter Herr Peter Kobermayer (Bild nebenstehend), Kraftfahrer, Köln-Nippes, Eicherstr. 37, am 9.10.40: „Durch meinen Beruf als Kraftfahrer bin ich Wind und Wetter ausgesetzt und neige leicht zu Erkältung und Schnupfen. Dabei habe ich mit Klosterfrau-Meisseneisig die besten Erfahrungen gemacht. Ich kann ihn jedem empfehlen.“
Nehmen deshalb auch Sie bei jedem Anfall von Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Meisseneisig in der blauen Packung mit den drei Kronen: erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Dosen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Meisseneisig wird Sie genöht befriedigen.

Sattler- oder Schuhmachermeister
(gute Handbäder) welche
Heimarbeit
übernehmen, wollen sich bei **Wilk. Krüner, Neuenbürg**, Adolf Hitlerstraße 7, melden.

In 6 Tagen verschwindet
Ihr Rheumatismus
und Gicht
durch „URIA“ Flasche 70 Pfg.
Zu haben in der **Stadapothek Wildbad**

NSG. „Kraft durch Freude“
Wir bringen am Sonntag den 9. März nach Wildbad den weltberühmten

Kuban-Kosakenchor

Bei dem Konzert spielt ein 15 Mann starkes

Balaleikaorchester

Ein großes musikalisches Erlebnis wird es für alle Besucher werden

Eintritt: Numerierter Platz RM. 1.60, unnum. Platz RM. 1.-
Besorgen Sie sich sofort Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Loeblich Wildbad
— Beginn pünktlich 20 Uhr —

Wehrmachtangehörige erhalten Freikarten nur bei der Ortskommandatur

Todes-Anzeige.
Nach langer Krankheit wurde heute früh unsere herzengute Mutter und Großmutter

Friederike König

Witwe, geb. Leistner
im Alter von 77 1/2 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefem Leid:
Karl König mit Frau
Otto König mit Frau
Andreas Brendle m. Frau Emma, geb. König
Mina Ecker Wwe., geb. König
Wilhelm Ruff mit Frau **Clara**, geb. König

Korrenalb, 3. März 1941.
Die Beisetzung findet am Mittwoch den 5. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Loffenau, 4. März 1941

Danksagung.

Für die überaus reiche Beteiligung auf dem letzten Gang unserer teuren Entschlafenen

Frau Marie Mahler

Kaufmanns-Witwe

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien Adam, Keller und Streob.

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk Wildbad
Mittwoch, 5. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthof z. Sonne ein gemütlicher Abend mit Ueberraschungen statt. Frauen sowie Männer sind herzlich eingeladen.

Birkenfeld.
Stachelbeer- u. schwarze Johannisbeerfrüchtchen
hat zu verkaufen
Otto Gohl, Herrnenalberstr. 24.

Feldrennach.
Kalbin mit Kalb
angewöhnt, sehr dem Verkauf aus
Felix Schumacher.

Gräfenhausen.
1 Länferschwein
verkauft
Schumacher z. „Käthe“.

Werde Mitglied der NSV
Ein ganz grosser Erfolg
Teile Ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, Ihr Husto-Glycin mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr Husto-Glycin. Ich kann es allen schwerkranken empfehlen. gez. Peter Horweg, Kim. Hess, Frauenstr. 57, 37 52 53. Nehmen auch Sie Husto-Glycin, Fl. 1.- und 1.65. Sparflasche 3.25
Wildbad: Drogerie Plappert. Herrenalb: Drog. Waterstrahl. Calmbach: Drogerie Barth. Birkenfeld: Drogerie Wustmann.

Bin unter **Nr. 376**
an das Telefonnetz angeschlossen.

Bezirksschornsteinfegermeister Schwarz Neuenbürg.

Die Konsumvereine und Verbrauchergesellschaften

Aus Anlaß der im Reichsgesetzblatt erschie-

Dr. Ley geht zunächst auf die geschichtliche Entwicklung

Nachdem wir eine klare Uebersicht über das Finanz-

Ueber diese Entwicklung kam nun der Krieg. Und nun

Wahl Geseß gehören nun seit dieser Woche die Konsum-

L. Keiner der Genossen und Mitglieder der Konsum-

gegahlt werden. Die Mittel der Genossen gehen auf die

2. Damit ist die ganze Bewegung des verbraucher-

3. Die Betriebe und Vertikalerstellen der Konsumvereine

4. ein großes nationalsozialistisches Gemeinschafts-

5. soll besonders der Nachwuchs des Handels in die-

Dr. Ley betont, daß durch diese Neuordnung ein heute

Es ist ganz klar, daß der in dem Geseß vorgesehene

Berlin. Im Berliner Sportpalast hatten sich am Son-

Berlin. In diesen Tagen fand im Auftrag des Ober-

Hamburg. Der Breitenhof fällt das Urteil über die

Neues aus aller Welt

Goethe-Medaillen für Staatschauspieler Gustav

Seine Frau vergiftet. Das in Karsberg toarnde Dort-

Reicher Fabrikant als Fahrkartenbesitzer. Ein lang-

In einem Tümel ertrunken. Das 4 Jahre alte Töch-

Tödlischer Bisslenschuß bei der Theaterprobe. In einer

Seine Frau erlöchen, sich selbst erhängt. Ein 42-jä-

HANNA PASSER:

Venezianische Ballade

VEREBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDEN

1. Fortsetzung

„Und... darf ich Sie bitten, Ihren Feiertag mit

Büchlein hält der große silbergraue Lugenwagen

und - überreden können. Dankbar für diese Rücksicht

Die im Restaurant so gleich aufgetischte heiße

„Wir müssen jetzt wieder öfter zusammenkommen“

„Sie sprechen meinen eigenen lebhaften Wunsch aus“

„Das freut mich“ nickt die Jewen, „freut mich sehr“

„Aber nein!“ pläht Sylvia herans.

schwer erkämpfte gute Karriere als Schauspielerin

So hat natürlich auch Alix Jewen ihre, dem öffent-

„Dah Sie mit aber Ihre Tochter unterschlagen haben“

„Ich habe Juttas Existenz bisher ganz bewußt und

„Niemals noch ist Sylvia diese Frau so ergreifend schön

„Das Kind ist in treuer, liebevoller Hut aufgewachsen“

Für die Frau

Stolz auf das Werk des Mannes

Vom Leben einer Bergmannsfrau im Ruhrgebiet

Jede Arbeit eines Mannes, die von ihm den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit fordert, trägt auch die Frau, die mit ihm das Leben teilt. Das sieht man bei der Bäuerin, die an der Seite des Bauern schaffensfreudig und stolz wird. Man erlebt es auch bei den Seemannsfrauen, die oft mit bewundernswerter Haltung die sorgenvolle Zeit bis zur Rückkehr des Mannes durchleben. Ebenso bleibt die Arbeit des Bergmanns auf die Frau, die ihm sein Haus führt, nicht ohne Einfluß. Jeden Tag fährt der Mann viele hundert Meter tief in die Erde ein und vollbringt ein schweres, manchmal auch gefährliches Tagewerk. Aber er tut es ohne zu zögern. Da darf auch die Frau nicht zaghaft sein und immer nur im Gedanken an mögliche Gefahren zurückbleiben. Nicht jedes Mädel eignet sich zur Bergmannsfrau. Das wissen auch die Vergleute und halten gut Umschau nach der rechten. Neugierig ist es ein sorgloses Leben, aber innerlich muß der harte Einsatz des Mannes mitgetragen sein. Das formt die Bergmannsfrauen. Sie sind tüchtig und bilden stolz auf das Werk ihres Mannes.

Ein großer Teil der verheirateten Vergleute wohnt in Einzelhäusern mit kleinen Höfen. Diese Tatsache bestimmt somit das Leben vieler Bergmannsfrauen. Es sind Einzel- und Zweifamilienhäuser mit durchweg sehr geräumigen Wohnanlagen. Von allen Seiten kommen Licht und Sonne herein und der Blick geht aus den Fenstern in grüne gepflegte Gärten. Der Bergmann selber unterbreitet wohl einen Teil seines Lebens das Tagelicht, aber keine Familie lebt somit meist hell und freundlich. Die meisten Siedlungen sind zwar in der Nähe der Zeche aber doch landschaftlich schön im Grünen angelegt. Außer dem Hütchen und Haus hat gewöhnlich jede Bergmannsfamilie noch etwas Garten bzw. Ackerland außerhalb der Siedlung, denn der Bergmann hat sich von jeder feinen „Kobst“ selber angekauft.

In Friedenszeiten kennt man im allgemeinen im Ruhrgebiet keine Verunsicherung der Bergmannsfrau. Einmal bietet die Schwerindustrie wenige Möglichkeiten für die Frauennarbeit. Dann ist kann die Bergmannsfrau wegen der wechselnden Schichtzeit ihres Mannes leiten beruflich tätig sein. Die Arbeit der Bergmannsfrau teilt sich demnach in Haushalt und Garten, wo ein Teil des täglichen Bedarfs an Gemüse

und Obst gezogen wird. Am frühen Nachmittag, wenn der Mann nach Hause kommt, erleidet er nach einer kurzen Ruhepause die schweren Arbeiten auf dem Feld, wobei Frau und Kinder ihm helfen. Einträchtig schafft dann die Familie auf ihrem Stückchen eigenen Boden und sie unterscheidet sich dann in nichts von ihren Vorfahren, die meist vom Lande ins Kohlenrevier gezogen sind. Durch diese Liebe zur Scholle ist der Bergmann sehr häuslich und an allen häuslichen Vorgängen interessiert. Er fühlt sich wohl im Kreis seiner Familie, in der immer viele gesunde Kinder aufwachsen. Es ist ein schönes Erlebnis, am Abend einmal bei einer Bergmannsfamilie einzutreten. Die Stuben sind geräumig, einfach eingerichtet, aber alles ist blitzsauber. Gewöhnlich sitzt die Familie in der großen Wohnstube und bietet ein trauliches Bild schöner Zusammengehörigkeit.

Die Jaden betreten seit Jahren die Familien ihrer Vergleute. Neben einer umfassenden gesundheitlichen Betreuung der Bergmänner und ihrer Frauen wird vor allem für die Kinder gesorgt. Jede größere Siedlung hat ihren Kinderhort, wo die Kinder vormittags beaufsichtigt und beschäftigt werden; das ist schon eine spürbare Entlastung für die Mütter. Vielfach werden auch die schulpflichtigen Kinder am Nachmittag zu Vahsel, Werk- oder Röhrtunden zusammengeholt. Verschiedentlich sind diese Kinderhorte an eine Hauswirtschafts- oder Bergmannsschule angeschlossen, wo die schulpflichtigen Mädel in allen Zweigen der Hauswirtschaft und Gartenbedienung gründlich ausgebildet werden. In erster Linie mit dem Ziel, den Mädeln für ihre Aufgaben als spätere Bergmannsfrauen gute Kenntnisse mitzugeben.

Frauen und Kinder der Vergleute sind durch diese Maßnahmen fortwährend mit der Arbeitstätigkeit des Mannes und Vaters eng verbunden, und viele Mädel aus diesen Familien reifen schon früh und mit allen Erfahrungen ausgerüstet zur späteren Bergmannsfrau heran. Wie oft seit Generationen die Söhne immer wieder wie der Vater tätige Vergleute wurden, so sind oft auch die Mädel durch Geschlechterfolgen dem stolzen Leben als Bergmannsfrau immer treu geblieben.

Gudra Reimer

Unser Modevorschlag

Man trägt wieder Jaden

Wenn die kalten Wintertage vorbei sind, kommen die Jacken wieder zum Vorschein. Jacken, lange und kurze, passen zu den verschiedensten Kleidern, sie geben der Kleidung nicht nur eine flotte Note, sondern machen sie auch abwechslungsreich. Ein weiterer Vorzug dieses praktischen Stückes ist der, daß es sich aus Resten, einem alten Mantel, sogar aus einer Herrenjacke arbeiten läßt. Grundsätz-



Zeichnung: Müller-E. - M.

lich ist zu beachten, daß die Schöße länger geworden sind. Man trägt die weite Jacke mit Passe (Abb. links) und, die entsprechende Figur vorausgesetzt, den sportlichen Schnitt (Abb. Mitte und rechts). Die hoch geschlossene Jacke mit angeschnittenen Klmonärmeln (Abb. unten) macht sich besonders reizvoll. Man liebt auf der Jacke viele aufgesetzte Taschen.

Praktische Hausfrau

Der alte Strohhut

Auch ein alter Strohhut läßt sich noch nutzbringend verwenden. Man trennt, nachdem man das liebgewordene Stück noch einmal einer tüchtigen Wäsche unterzogen hat, das Strohhut auf und verwendet das Material für Häkelarbeiten. Was man daraus machen kann? Wie wäre es mit runden oder eckigen Untersetzern, die immer auf dem Tisch feh-



Zeichnung: Müller-E. - M.

len (Abb. links); dazu reicht sogar ein kleiner Strohhut. Oder mit einem Badeoorleger, den man längst entbehrt hat (Abb. unten). Geschickten Händen fällt es nicht schwer, genügend Strohhut vorausgesetzt, eine Einkaufstasche zu häkeln (Abb. rechts). Die geflochtenen Griffe werden eingearbeitet, die Tasche selbst bekommt ein kräftiges Futter.

Erste Frühlingoblumen sind da

Sie mahnen an den Kleidungswechsel im Frühjahr

In den Städten wachsen sie nicht etwa in den Vorgärten, unter der schneebedeckten harten Erde, sondern sie blühen lange vor der Zeit in allen Farben, so wie die Mode es gerade verlangt. In den Schaufenstern der Dutgeschäfte, Männer haben dafür stets nur ein verständnisloses Lächeln, wie man nur so früh, vielleicht im einzigen Schneesturm, schon an die Frühjahrsbekleidung denken kann. Wir Frauen empfinden darin anders, und in diesem Jahr sollten wir uns an den vorwichtigen Frühlingboten in den Schaufenstern ganz besonders ein Beispiel nehmen.

Alle Vorbereitungen für den Kleidungswechsel für die wärmere Jahreszeit müssen so früh wie möglich begonnen werden, wenn man damit rechnen will, daß die Sachen zur rechten Zeit fertig sind. Vor allen Dingen müssen Wänderungen, die die Schneiderin machen soll, und Reinigungsaufträge zeitig

hingekracht werden, damit sich die Arbeiten bei tatsächlich beginnendem Frühjahr dort nicht häufen und wir unnötig lange warten müssen.

Für die Schneiderinnen, die jetzt alle viertel zum haben, ist es oft eine Erleichterung, wenn man sich die Wäsche vorher genau überlegt hat. Unentschiedenes Suchen nach einem passenden Modell in Gegenwart der Schneiderin raubt kostbare Zeit. Bei manchen Schneiderinnen, die nach einem genauen Plan arbeiten, ist es angebracht, sich vorher nach dem Zeitpunkt zu erkundigen, zu dem man den Stoff oder die Wänderungen bringen soll. Bei dieser Gelegenheit kann man sich auch danach erkundigen, ob die zu ändernden Kleidungsstücke geremont werden sollen. Solche kleinen Vorbereitungen nach Angaben der Schneiderin sind häufig auch eine seltene Feiertagsarbeit.

Der Feig soll quieochen

Liebevolle Behandlung verlangt die Dese

Defegerichte und Defeschüße sind im Winter und zeitigen Frühjahr für unsere Gesundheit so wertvoll, daß wir Hausfrauen sie öfter zubereiten sollen. Ein guter Defeschuß schmeckt zum Kaffee noch besser als Brotchen und braucht keinen Belag, ein Defeschuß oder sonst ein Defegericht nach einer kräftigen Suppe zum Mittag ist sehr beliebt.

Nun ist es aber eigentümlich, daß manche Hausfrauen, die doch sonst gern baden, so ein bißchen Angst vor dem Defeschuß haben. Mit der Dese muß man doch so sorgsam umgehen, sagen sie, und wer weiß, ob einem dann der Kuchen auch gelingt. Ueber die „Liebevolle Behandlung“, die allerdings notwendig ist, wollen wir uns ein wenig unterhalten.

Der Broden Dese, den wir beim Bäcker kaufen, besteht aus einer Anzahl von lebendigen kleinen Defeschüßchen. Die Dese braucht etwas Wärme, dann will sie etwas zum Futter haben, und das findet sie im Zucker oder in der Stärke des Mehles, zuteil muß sie auch frische Luft zum Atmen haben. Wenn die Dese im Teig ihre Lebensbedingungen vorfindet, arbeitet sie auch gut für uns. Vor allen Dingen werden die Zutaten wie Mehl, Milch, Eier, Fett und vielleicht Kofine handwarm verarbeitet. Zucker findet sie im Teig vor und nun müssen wir noch für viele frische Luft sorgen. Das angewärmte Mehl wird daher erst gesiebt und dann mit der lauwarmen Milch, in der die

Dese aufgelöst wird, vermischt. Nun können wir den Teig zusammenmischen und dann gut abarbeiten. Wenn der Teig nachher zu „anterschen“ anfängt, so ist das ein Zeichen dafür, daß er sich ganz mit Luft gefüllt hat und keine mehr aufnehmen kann. Dann können wir den Teig zu einem Wäschchen oder zu einem großen Defeschuß gleich in der Form zum Gehen aufstellen, und zwar schön zugedeckt an einem warmen Orte. Schließlich kommt der Kuchen in ein nicht zu stark geheiztes Ofenrohr, weil die Dese auch erst noch arbeiten kann, ehe sie bei ansteigender Temperatur zugrunde geht. Dann hat sie ihre Pflicht für den Ausenteig getan, aber für uns leistet sie noch mehr, indem sie uns, selbst im Gebäck, noch einen guten Teil von ihrem Vitamingehalt liefert und damit dafür sorgt, daß wir gesund bleiben.

Kleine Erids — leichte Arbeit

Wenn das Vögelfleis zu leicht ist, um die schweren Herrensätze zu hängen, so legt man ihm einen mehrere Pfund schweren „Kragen“ auf.

Zum Durchdröhen von Tunken gibt es längliche Siebe, die der Form der Tunken gleich angefaßt sind, so daß man die Tunkte direkt vom Topf in die Tunkenschale gießen und so durchdröhen kann, ohne durch doppeltes Gesehre Kochgut zu verlieren.

Der Milchensäure durch die Schärfe der elektrischen Vögelfleisens befürchtet, soll Eisen ohne Säure benutzen, die durch Kupferteile auf einen gusseisernen, elektrisch beheizten Käfen erwärmt werden.

Wie gut für das Mädel

Das Pflichtjahr beginnt

Mit freidem Mut geben unsere jungen Mädel in den nächsten Wochen aus dem Elternhaus, um ihr Pflichtjahr zu machen. Für die Mutter bedeutet dieser Abschnitt im Leben ihrer Tochter eine große Veränderung: Zum erstenmal verläßt das junge Mädel den Arm der Mutter, unter der Obhut einer fremden Frau — der Pflichtjahrsfrau.

Wie gut es für das Mädel ist, sich einmal den Wind um die Nase wehen zu lassen, nicht immer nur bei der Mutter zu hocken, wird diese erst richtig erkennen, wenn die Tochter wieder dabeim ist. Wieviel mehr wird sie dann alles im eigenen Hause anerkennen und schätzen. Wäher bedeutete alle mütterliche Sorge eine große Selbstverständlichkeit, und erst nach Erfüllung des Pflichtjahres kommt das junge Mädel gereift heim und „hüßt plötzlich das „Zuhause“. Jedoch sollte die Mutter es nicht veräumen, sich mit der Pflichtjahrsfrau in Verbindung zu setzen, wenn es nicht anders geht, schriftlich. Beide Frauen sprechen sich über das junge Mädel aus, und beiden Frauen ist damit geholfen. Aus der letzte Rest von Unangenehm bei der Mutter verschwindet; wiederum kann die Pflichtjahrsfrau leichter ihrer übernommenen stellvertretenden Mutterpflicht an fremden jungen Mädel nachkommen. Denn — nicht eine willige und blühige Arbeitskraft übernimmt sie mit dem Pflichtjahrsrädel, sondern sie vertritt Mutterstelle am jungen, noch unfertigen Menschenkinde.

Mehr Sorgfalt

für das Kleinfind

Es braucht so viel Pflege wie der Säugling

Das Kleinfind braucht genau so wie der Säugling Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit in der Pflege und Ernährung. Eine sorgfältige Hautpflege, wobei das tägliche Bad aber nicht mehr nötig, ist unbedingt erforder-

lich. Die tägliche Ganzwäsche wird bei dem sich vielfach beschmugenden Kleinfind in vielen Fällen die einfachste Art des Sauberhaltens sein. Dringend abzuraten ist von jeglicher Anwendung von kaltem Wasser, da dadurch nicht etwa eine Wühartung ergibt, sondern nur das zarte Nervensystem des Kindes unnötig beansprucht wird. Das Licht und Luft in möglichst ausgiebiger Weise für diesen Lebensalter notwendig sind, sollte selbstverständlich sein.

Der Schlaf des Kleinfindes muß von genügender Dauer sein, das Schlafzimmer hell und gut durchlüftet. Das Bloßstrampeln des lebhaften Kindes läßt sich durch Schlafanzüge und Schlafdecke vermeiden. Ein Mittagsschlaf von ein bis eineinhalb Stunden Dauer ist eine unbedingte Forderung, von der man zum Wohle des Kindes unter keinen Umständen abgehen soll.

Farbige Wollacken waschen

Das beste und sicherste Mittel, um farbige Wollacken so zu waschen, daß sie nicht verlaufen, bleibt das sofortige Spülen in Eßigwasser. Die erforderliche Menge von Backpulver für Feinwäsche wird in etwas warmem Wasser aufgelöst und geschlagen. Dann gießt man beim Schlagen so viel kaltes Wasser zu, bis die Lauge anreicht und absolut kalt ist. Nun wird das wolkene Stück schnell in die Lauge getaucht ein paar Mal gut gedrückt und dann bis zur Bereitung der nächsten Lauge auf einem bereitgestellten Brett ausgebreitet. Man kann auch erst einmal in Eßigwasser spülen, bevor man zum zweiten Mal wäscht. Beim Herausholen aus dem Wasser muß das Stück immer ausgebreitet hingenommen werden, weil bei jeder Verührung im nassen Zustand die Farben abfärben können. Bei sehr schmutzigen Wollacken muß die Waschlauge zweimal oder dreimal erneuert werden. Dann wird in kaltem Eßigwasser so lange gespült, bis das Wasser klar wird. Zum Schluss darf nicht angewaschen, sondern nur leicht ausgepresst werden.